

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dählerbrück, Rönahl, Kierspe, Kierspe-Whf., Bollwerk, Volme, Eidscheid, Meinerzhagen, Bolkert,

Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld, usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westf.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halber.

Telegramm-Adresse Anzeiger Halber.

Nr. 49

Erzherzogliche, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, Bezugspreis: Vierteljährlich 6.00 Mk., halbjährlich 11.00 Mk., jährlich 21.00 Mk. durch die Posten 7.50, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 7.50 Mark.

Halber
Freitag, den 27. Februar.

Angaben für die ständige Vertretung o. d. Raum 30 Bld., an- wärts 35 Bld., Refektorium 115 Bld., Lehnungszug 20 Bld., bei Aufnahme in anderen Räumen, Kellerräumen, usw. Nachzahlung wird häufig bei zwangsweiser Vertretung der Gebühren.

20. Jahrgang

Die Wohnungsfrage.

Jede fünfzehnte deutsche Familie ist heute ohne geeignete Wohnung. Eine Million deutsche Familien sind ohne passende Unterkunft. In Berlin, erzählt der preussische Minister für Volkswohlfahrt, Stegerwald, gibt es 80 000 obdachlose Haushaltungen (und monatlich strömen aus russisch-Polen, gab der Polizeidirektor Ernst zu, 3000 Familien nach Berlin). In anderen Städten gibt es Zehntausende, Tausende von Familien, die „kein Haus“ haben.

Das aschgraue Elend der Wohnungsfrage kann nicht mit behördlichen Maßnahmen allein gebannt werden. Was nützt es zu wissen, daß vor dem Kriege ein jährlicher Neubau von 200 000 Wohnungen kaum den Wohnungshunger befriedigte, wenn trotz dieser hübschen Biffer die wachsende Bevölkerung immer dichter in Großstädten und Mietskasernen zusammengepreßt wurde und die moralischen Nachteile des Eng-Beisammen-Wohnens sich in die Statistik der Verbrechen und Vergehen immer schärfer ausdrückte? Die Wohnungsnot vor dem Kriege war ein Tropfen im Vergleich zum Meer der Wohnungsnot heute. Wenn eine Million Familien zusammengepreßt wohnen und im Jahre für das ganze Jahr 1920 mit Ausnahme des rheinisch-westfälischen Städtebundes nur für 50 000 neue Wohnungen Baumaterialien — vielleicht! — zu verschaffen sind (nach Angaben der Regierung), dann ist das gleichbedeutend mit dem Zusammenbruch der deutschen Bevölkerungspolitik. Noch mehr: Die ungeheure Steigerung der Preise für Baumaterialien und Löhne, in wenigen Wochen oft um das Zweifache, hat zum fast völligen Zusammenbruch des Wohnungsbaues auf dem Wege der Selbsthilfe, durch Genossenschaften, Siedlungs- und Heimstättenwesen, geführt. Als die Wohnungsbedürftigen in diese Organisationen der Selbsthilfe eintraten, waren die Baukosten, obgleich drei- bis viermal so groß bei Ersatzbauten gegenüber massiven Friedensbauten, mit Hilfe nur der wirtschaftlichen Kraft der Genossenschaftler angepaßt, zumal die Reichsregierung Zuschüsse leistete. Jetzt sind die Baukosten derart, daß die Genossenschaften einfach nicht bauen können, weil die Gelder nicht reichen. Die private Bautätigkeit ist seit Kriegsausbruch längst eingestiegen.

Als wir noch ein aufstrebendes, arbeitames Volk waren, beschäftigte die Bauindustrie über 1 1/2 Millionen Arbeiter, 1 1/2 Millionen andere Bauarbeiter, über 1/2 Million Zimmerer, eine halbe Million Ziegler- und Zementbrenner. Rund ein Zwanzigstel der Gesamtbevölkerung des deutschen Reichs arbeitete für die Herstellung von Wohnhäusern, Fabriken usw. Heute feiern diese Hände oder schaffen in anderen Branchen.

Und man weiß nicht, wie man sie wieder zur Abhilfe der Wohnungsnot nutzbar machen kann. Die Ziegler- und Zementfabrikation ist tot, da es an Kohle fehlt. Es gibt keinen Kalk, da Koks zum Kalkbrennen mangelt. Und wenn es alles im Überfluß gäbe: Die Kosten der Baumaterialien und der hohen Löhne stellen jeden Bau so hoch im Preis, daß die breiten Massen die Mieten, also die Linsen, nicht aufbringen vermögen.

Die Wohnungsnot fördert das Schiebertum und die wilde Spekulation in Wohnungen und Grundstücken. Die Behörden versuchen den Mietssteigerungen durch Festsetzung von Höchstmieten, Kündigungsverbote usw. Einhalt zu tun. Die Hausbesitzer der Großstädte — meist nicht „Vettern“, sondern in Wirklichkeit Angestellte der Hypothekenbanken — weisen darauf hin, daß die Sätze zu gering seien. Man kann gerechterweise nicht leugnen, daß der Hausbesitzer, der an den Wert seines Hauses nur mit ein paar Tausend Mark beteiligt ist, für den Rest aber Hypothekenzinsen zu zahlen hat in brüllender Lage ist. Die Reparaturkosten usw. sind, wie alles, ungeheuerlich gestiegen. Andererseits aber hat die durch den geringen Geldwert verursachte Flüssigkeit des Hypothekenmarktes und das Anlegen, Verschleppungs- und Verheimlichungsbedürfnis der neuen Reichen dazu geführt, daß die großstädtischen Wohnhäuser in ungeheurer Weise mit neuen Hypotheken belastet wurden, deren Zinsen nun durch steigende Mietpreise ausgebracht werden müssen. Die Anlage von Geldern in Hypotheken in alten Wohnhäusern hat diese Summen dem Neubau vorenthalten. Daß der Privatkapitalist oder die so handelnde Hypothekenbank damit die Wohnungsnot förderte, sie auswucherte, ist traurige Tatsache, die vom realen, in tausend Rötten stehenden nominalen Hausbesitzer ebenso empfunden und beklagt wird wie vom Mieter, der vor Rot und Leuerung nicht aus noch ein weiß.

Da das Privatkapital der neuen Reichen so handelt, hat man in Berliner Behörden den grandiosen Plan einer Mietssteuer ausgedacht, um aus deren Erträgen neue Wohnstätten zu errichten. Insgesamt würde dadurch der Mieter um 45 % stärker belastet. Aber hier zählt man das Pferd beim Schwanz auf. Nicht der Mieter, nicht der Hausbesitzer ist schuld an der Wohnungsnot. Aber Maßnahmen zur Preislenkung der Baumaterialien und Grundstücke hinweg, über stärkere Kohlenförderung muß jede Verschlimmerung der Not durch unerwünschte Ausländer (meist Kapitalpekulanten) und Hypothekenpolitik rückwärtsger Aus- kuper ebenso rückwärts unterbunden werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Main- und Donaukanalisierung. Der Finanz- auschuß des bayerischen Landtages bewilligte die Forderung der Regierungsvorlage zur Weiterführung der Main- kanalisierung von Aschaffenburg bis Würzburg und zum Ausbau der Donaumündung von Regensburg bis Passau und stimmte dem Vorschlag des Stromverbandes über die Binnenschifffahrt des Großschiffahrtsweges Rhein-Main-Donau zu.

+ Kürzere Vorbereitung für Referendare. Ein Ent- wurf über die Dauer des Vorbereitungsamtes der Gerichts-

referendare ist der preussischen Landesversammlung zu- gegangen. Er verkürzt die Vorbereitungszeit bis zur zweiten Staatsprüfung von vier auf drei Jahre.

+ Die Auflage der Entente. Von den „Times“ waren gemeldet worden, daß die Alliierten sich darüber einig seien, die Verurteilung von fünf deutschen Persönlichkeiten, die der Verletzung der Kriegsgesetze beschuldigt werden, durch den Gerichtshof in Leipzig zu verlangen, um sich von dem guten Willen der deutschen Regierung zu überzeugen. Hier- zu ist zu bemerken, daß dies nur ein Vorschlag ist, der noch durch die auf der Londoner Konferenz vertretenen Staaten gutgeheißen werden muß. Die Liste der Persönlichkeiten steht noch nicht fest.

+ Passzwang für Oberschlesien. Nach Mitteilung der französischen Regierung bedarf es zur Einreise nach Ober- schlesien während der Dauer der Verwaltung durch die interalliierte Kommission eines Passes, der mit einem französischen Visum versehen sein muß. Das Visum wird in Deutschland zunächst durch die Kanzlei des französischen Geschäftsträgers in Berlin und nach Errichtung der franzö- sischen Konulate auch durch diese erteilt.

+ Rückkehr der Rabel-Geiseln aus Rußland. Von den für den aus der deutschen Haft entlassenen russischen Agitator Rabel ausgetauschten Geiseln sind Hans Kleinow, Adolf Bethmann, Ottomar Heineke sowie Leo und Max Schanz in Reval eingetroffen und werden mit der nächsten Dampfergelegenheit nach Deutschland weiterreisen. Deutscher Bruno Vertram wird von der Sowjetregierung noch als Geisel für den in Deutschland befindlichen Agitator zurück- gehalten.

+ Ausgleich zwischen dem Reich und Bayern. Nach der Münchener Abendzeitung ist die materielle Entschädigung für die Übernahme des Verkehrsnetzes auf das Reich mit folgendem geregelt: Das Reich übernimmt die gesamten konsolidierten und schwelenden Staatsschulden Bayerns und dürfte, so wird unter Vorbehalt mitgeteilt, an Bayern für Post und Eisenbahn zusammen noch rund 1 1/2 Milliarden herauszahlen. Die Verluste von Eisenbahn- obligationen sind vollkommen sichergestellt.

+ Verhaftung eines Mitgliedes der Preussischen Landesversammlung durch die Polen. Der frühere Vor- sitzende des Bromberger Arbeiterrates, der jetzige Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes, Paul Stössel, bisher Mitglied der Preussischen Landesversammlung, ist auf Anweisung des Oberkommandos in Posen am Freitag verhaftet und nach Posen gebracht worden.

+ Außerordentliche Maßnahmen im westlichen In- dustriegebiet. In einer neuen Verordnung des Reichs- präsidenten für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk wird bestimmt, daß in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Arn- berg, Münster und Minden die mit lebenslangem Zuchthaus bedrohten Verbrechen der Brandstiftung, der Herbei- führung von Explosionen, Überschwemmungen und Eisenbahn- schäden mit dem Tode zu bestrafen sind. Ebenso können Rädelsführer und Widerstand bei Aufruhr und Gewalt- tätigkeiten mit dem Tode gefolgt werden, soweit die Ver- gehen sich nach Erlass der Verordnung ereignen. Durch An- ordnung des Reichswehrministers können außerordentliche Kriegsgerichte und Standgerichte eingesetzt werden, die nur auf Todesstrafe erkennen.

Italien.

+ Italienische Stimmen gegen französische Verböhr- heit. Der „Tempo“ weist auf den täglich zunehmenden und sich vertiefenden englisch-französischen Streit hin. Zwischen der imperialistischen Verböhrtheit Frankreichs und der ge- mäßigteren Richtung Englands könne Italiens Wahl nicht schwer sein. Während Frankreich sich wissenschaftlich isoliere, suche England nach dem Auscheiden Amerikas die euro- päischen Staaten zu einer gemeinsamen Politik der Arbeit und des Verständnisses zu bestimmen. Natürlich sei solche Verständigung ohne Zugeständung Rußlands und Deutschlands unmöglich.

Amerika.

+ Wilsons Bruch mit Lloyd George. Präsident Wilson soll in seiner neuen Antwort, wie der Washingtoner Korrespondent des „Echo de Paris“ wissen will, sich loszusagen an die ganze Welt wenden, um sie für seine, den Südländern günstige Lösung in der Fiumefrage zu gewinnen. Süd- amerika müsse unter allen Umständen seinen natürlichen Aus- gangsweg zum Meere haben. Außerdem soll sich Wilson an die englischen Arbeiter wenden, sie sollten ihn gegen Lloyd George unterstützen. Der allgemeine Eindruck in Washington sei der, daß Wilson sich vollkommen von Lloyd George los- gelöst habe.

Aus In- und Ausland.

+ Paris. Der Kongreß des Sozialistenverbandes der Seine hat mit großer Mehrheit beschlossen, sich sofort der dritten Internationale anzuschließen.

+ Paris. Der bisherige Präsident der Republik, Poincaré, hat das Anerbieten der „neue des deux Mondes“ wie politisch Chonit zu übernehmen, angenommen.

Preussische Landesversammlung.

(117. Sitzung.)

2. Berlin, 24. Februar.

Heute beantwortete die Regierung zunächst einige kleine Anfragen, ehe die Beratung der Hochmietenverordnung for- tgesetzt wurde. Der 2. und 3. nationale Budgetbericht erhielt die Zustimmung, daß die Wasser- und Windmühlen so reich be- liefert worden sind, wie es irgend möglich war, daß man aber im Interesse der Volkswirtschaft die Hochmieten beordern mußte. Auf eine demokratische Anfrage teilte die Regierung mit, daß sie bei der Enten e Vor- schlägen erhoben habe, weil die Beamten in Nordschleswig sich bei der Abstimmung nicht beteiligten durften, bisher aber ohne Erfolg.

In der Aussprache über die Anträge zur Höchstmieten- vorordnung erkannte Dr. Leidig (Deutsche Vp.), der für sich nicht für seine Partei warte, an, daß die Verordnung durch die Reichsregierung gebilligt ist, jedoch erhebt er verschiedene juristische Bedenken gegen die Form der Verordnung. Der

Minister für Volkswohlfahrt Stegerwald führt darauf aus, man habe gemeinhin bei der Beurteilung der Frage nicht in Erwägung gezogen, daß wir uns staatsrechtlich in einem Übergangsstadium befinden, und daß eine gewisse Liliaw nicht zu umgehen sei.

Erzberger gegen Helfferich.

(18. Tag.)

2. Berlin, 24. Februar.

Mit Kapitalverschleppungen nach dem Ausland beschäftigt sich heute das Gericht. Der Angeklagte Herr Helfferich behauptet, Erzberger habe dabei mitgeholfen und wahrscheinlich Vorteile davon gehabt. Er beantragt, den Staatsanwalt Messerschmidt als Zeugen zu laden, da dieser verurteilte solche Fälle bearbeitet habe.

Minister Erzberger erklärt, dieser gegen ihn erhobene Vorwurf sei so unangebracht, daß er dringend bitten müsse, die Sache noch heute vollständig aufzuklären. Er beantragt, den Geheimrat Pfeiffer vom Reichsfinanzministerium als Zeugen zu laden. Der Oberstaatsanwalt teilt mit, daß auch bei der Staatsanwaltschaft III in dieser Angelegenheit ein Ermittlungsverfahren schwebt.

Oberst Stiebler von der Ein- und Ausfuhrabteilung des Kriegsministeriums bekundet, daß der damalige Abgeordnete Erzberger in vier bis fünf Fällen in Differenzen mit den Firmen Thoben, Lindner und Wolff für diese Firmen vor- gestellt worden sei, einmal habe auch der Zentrum- abgeordnete Pfeiffer eingegriffen. Der Zeuge weiß nichts von einem angeblich im Kriegsministerium vorhandenen Akten- stück „Schmerzberger“. Der Vorsitzende erklärt, am Donnerstag werde der frühere Reichskanzler v. Bethmann Hollweg vernommen werden.

Weitere Verhandlungen drehen sich um die Frage, ob Erzberger grundsätzlich alle Reklamationen zur Befreiung vom Kriegsdienst von der Firma Thoben empfohlen und vertreten habe. Zu der Frage

Die und Fette

bekundet Kommerzienrat Hera, während des Krieges H.N. Vorhender der Gesellschaft G. m. b. H., er kenne zwei Fälle, in denen Erzberger sich für eine Privatfirma einsetzte, 1916 und 1917 für die Firma D. Dent. Der Inhaber dieser Firma, D. Dent, gibt als Zeuge an, Erzberger habe bei seinem Freundschaftsdienst keinerlei finanzielle Vorteile gehabt. Direktor Weigelt, Leiter des Kriegsaussschusses für Die und Fette, sagt aus, Erzberger habe sich in vier bis sechs Fällen an ihn gewandt. Erzberger erklärt, er habe immer nur aus gemeinnützigen Interessen gehandelt. Regierungsrat Seibold gibt Auskunft zu dem Fall Dent, wobei Helfferich bemerkt, es habe sich um ein ganz verwerfliches Schiebertum gehandelt.

Über angebliche Kapitalverschleppungen Erzbergers nach der Schweiz

Berichtet der Zeuge Staatsanwalt Messerschmidt und sagt: Über Erzbergers Verschleppung weiß ich nichts, aber es liegt der Verdacht der Verschleppung vor. Ende 1919 ging eine Anzeige bei uns ein gegen den Schweizer Rechtsanwalt Dr. Michael Thalberg, der der Kapitalverschleppung nach der Schweiz für Deutsche beschuldigt wurde. Tatsächlich konnten schon nach wenigen Tagen etwa 4,2 Millionen Mark Gelder, die auf Konten des Herrn Thalberg bei deutschen Banken lagen, beschlagnahmt werden. Der ganze Betrag, den er verschoben hat, mag etwa 10 bis 15 Millionen Mark betragen.

Zu den Angeklagten gehörten eine ganze Reihe Herren in hervorragenden Lebenslagen. In der Sache war auch eine Großbank beteiligt. Mehrfach wurde mir mitgeteilt, daß Erzberger der beste Freund von Thalberg sei und daß ich mit mir ein Anlage sein Glück habe, man möchte aber keine Strafen ergoßen. Erzberger bezeugt dazu, daß er Dr. Thalberg seines Wissens einmal getroffen habe, ein Freund von ihm sei er nicht. Auf Vorhaltung Helfferichs antwortet der Nebenkläger, er könne Thalberg auch zweimal getroffen haben. Herr v. Richthofen habe ihm den Dr. Thalberg vorgestellt.

Erzbergers Konten in der Schweiz.

Dr. Helfferich: Wie erklären sich Ihre Konten in der Schweiz? — Erzberger: Es handelt sich um politische Konten. — Dr. Helfferich: Sie und Ihre Frau haben sich doch lange Zeit in der Schweiz aufgehalten. Wie haben Sie Ihr Geld, das doch auch nach Hunderttausenden zählt, nach der Schweiz bekommen? — Erzberger: Das ist auf ganz regulärem Wege durch die Banken geschehen. — Dr. Helfferich: Ich möchte gern wissen, auf welchem Wege das geschehen ist. Es interessiert mich ganz außerordentlich. — Erzberger: Dann muß ich mich erst genau darüber informieren. Ich habe die Angelegenheit durch die Banken gehen lassen. — Dr. Helfferich: Es handelt sich doch aber um außerordentlich hohe Summen. — Erzberger: Es waren auch Gelder für kirchliche Zwecke dabei. — Dr. Helfferich: Ich muß sagen, daß ich es für schwere Korruption halte, wenn ein Finanzminister, der sich jetzt gegen Geldverschleppungen ins Ausland sehr heftig eingesetzt hat, periodisch Gelder dann nach der Schweiz schafft.

Die Reichseisenbahnen.

Anzufriedenheit in den Kleinstaaten.

Die Beunruhigung über die Durchführung der Ver- reichslegung der Eisenbahnen hat sich, wie aus Mitteldeutsch- land gemeldet wird, noch wesentlich vermehrt durch die Mit- teilung, daß zwar die Leitung des Verkehrsnetzes der Reichsverkehrsminister übernehmen werde, daß dagegen in München, Stuttgart, Karlsruhe, Dresden und Schwerin die bisherigen einzelstaatlichen Verwaltungen nach ihrer organi- satorischen Umgestaltung als Außenstellen des Reichsver- kehrsministeriums die Tätigkeit fortsetzen sollen. Es besteht in den Ländern ohne Staatsbahnbesitz allgemein Überein- stimmung darüber, daß eine solche Art der Zentralisation, die lediglich den größeren Ländern mit Staatsbahnbesitz zugute kommen würde, den Bedürfnissen der anderen Länder in keiner Weise gerecht würde. Die Länder ohne Staats- bahnbesitz müssen vielmehr fordern, daß nunmehr eine völlig gerechte gleichmäßige Berücksichtigung sämtlicher deutscher Länder statfinde. Jeder anderen Lösung wird man in den benachteiligten Ländern den entschiedensten Widerstand in allen Kreisen entgegenstellen.

Russlands Friedensbedingungen.

Lenin traut den Westmächten nicht.

In England hatten die Auseinandersetzungen über einen etwaigen Friedensschluss mit Sowjet-Russland an. Durchweg treten die Blätter für Fortsetzung und baldigen Abschluss der Kopenhagener Verhandlungen ein. So sagt „Daily Express“: Wir haben jetzt die Wahl, weiterhin mit dem Kopf gegen eine Mauer zu rennen, oder dem gesunden Menschenverstand zu erlauben, ein Vorurteil zu belegen. General Gough, der ehemalige Leiter der britischen Mission in Nordwest-Russland, bittet den Premierminister in einem von mehreren bedeutenden Persönlichkeiten mitunterzeichneten Schreiben, die Sowjetregierung anzuerkennen. Die Gefahr der bolschewistischen Propaganda werde nicht größer sein als die Gefahr, die aus einer Fortdauer des jetzigen Zustandes erwachsen würde. Wenn kein russisches Getreide verfügbar werde, so würden ähnlich vom Rhein Hunger und Chaos die Herrschaft antreten und dies dürfte der beste Nährboden zur Verbreitung des Bolschewismus sein.

Keine Furcht vor militärischen Mitteln.

Lenin erklärte in einer Besprechung mit einem Vertreter der „New York World“, die Bolschewisten seien bereit, Frieden unter so billigen Bedingungen zu schließen, daß selbst die imperialistischsten Kapitalisten nichts dagegen einwenden könnten. Lenin sagte noch, daß die Sowjetregierung nicht in Gefahr sei, durch militärische Machtmittel unterworfen zu werden. Die Vorschläge der Alliierten betreffend den Handel mit Russland sehe er nicht als aufrichtig an. Er halte sie vielmehr für einen politischen Schachzug.

Was Russland exportieren kann.

Aber die Vorräte an exportfähigen Rohstoffen wird herabgesetzt, daß sie in den ländlichen Bezirken der Wolga, Sibiriens usw. wohl vorhanden sind, doch werden die Mengen nicht so groß sein, daß sie für den Weltmarkt eine große Rolle spielen könnten. Sand und Glas sind in sehr großen Mengen vorhanden und könnten einen Exportartikel bilden. Auch Schafwolle ist in Sibirien und in Turkestan in bedeutenden Mengen unverarbeitet vorhanden. Die Baumwolllager sind vor allem in Turkestan sehr bedeutend. Landwirtschaftliche Nebenprodukte sind in sehr großen Mengen da. Die Engländer versuchen, den russischen Handel an sich zu reißen.

Verhandlungen wegen der deutschen Gefangenen.

Die bereits angekündigten Verhandlungen mit dem Vertreter der Sowjetregierung in Berlin über die gegenfällige Heimführung der Kriegsgefangenen werden von der Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene durch den Vorsitzenden, Reichskommissar Städelin, und in dessen Vertretung von dem stellvertretenden Vorsitzenden Schlegelberger geführt. Ergebnisse der Verhandlungen werden durch die Reichszentralstelle bekanntgegeben; nicht amtliche Auslassungen und sonstige an diese Verhandlungen geknüpfte Kombinationen erfahren keine Veröffentlichung.

Ende der Dienstpflicht in England.

Wieder ein Soldatenheer.

Die Einbringung des Vorantrages im Unterhaus wurde von der Ankündigung von der Aufhebung der allgemeinen Dienstpflicht begleitet. Der Kriegsminister erläuterte Bericht über die militärische Lage und erklärte dabei:

Die allgemeine Dienstpflicht wird in Großbritannien mit dem 31. März aufhören. Zu demselben Zeitpunkt wird das rund 220.000 Freiwillige zählende neue Heer geschaffen sein. In dieser Zahl sind die in Indien dienenden Truppen nicht einberechnet.

Der Minister führte weiter aus, daß Großbritannien in der Friedenskonferenz mit wenig Erfolg für die Abschaffung der Aushebungsbefehle eingetreten sei. Das einzige große Heer, das auf die Dienstpflicht verzichtet habe, sei das deutsche gewesen; aber er sei der Wahrheit schuldig, zu sagen, daß Deutschland dazu gezwungen worden sei. Der Kriegsminister legte dar, warum Großbritannien ein stärkeres Heer als vor dem Kriege benötige, und verwies insbesondere auf die Lage in Palästina, Ägypten, Syrien, die türkischen Truppenbewegungen in Kleinasien und den Vormarsch der Bolschewisten im Norden.

Das Probefahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

Einem Augenblick schwebten ihre Gedanken zurück auf das vorjährige Weihnachtsfest — ein kostbarer Brillantenanhänger war des Vaters Liebesgabe gewesen — und was hatte sie von diesem Weihnachtsfest geträumt? Mit dem geliebten Mann unter dem leuchtend schimmernden Baum zu stehen — ach, Träume! — Sie wachte verflochten die Tränen aus den Augen; sie mußte sich beherrschen; fühlte sie doch die mütterlich besorgten Blicke Frau Westermanns, die jedoch kaltvoll schweigend auf sich ruhen!

Geodor, der Buchhandlungsgehilfe, hatte ihr Helms „Buch der Liebe“ in reichem Band mit Goldschnitt überreicht, mit schwärmerisch verglänztem Bild; er war ja hoffnungslos in das nette Fräulein seiner Eltern verliebt und trug eine schwermütige Miene zur Schau, wenn er Dolly ansah, und im stillen beklagte sie sich über den schmachtenden Jüngling. Recht sympathisch war ihr der ältere Sohn Westermanns, der, ein hübscher, natürlicher, bescheidener Mensch, in dem in Garnisonierenden Regiment seiner Militärpflicht genügte.

Geodor Westermann genierte sich beinahe, daß sein Bruder zwei Jahre dienen mußte, während er sich auf der Realschule das Einjährige geholt hatte.

Dolores sprach gern mit Richard, dem Soldaten; es war ihr neu und interessant, Menschen anderer Gesellschaftsklassen kennen zu lernen, deren Anschauungen und Wünsche. Und sie fand, daß wertvolle Menschen nicht nur in ihren Kreisen zu finden waren! Durch die Bekanntschaft der Rundschau im Laden hatte sich ihre Menschenkenntnis bereichert; sie lernte Leute kennen, mit denen sie früher nie in Berührung gekommen war, und sie mußte gegen hoch und niedrig, arm und reich gleich gefällig, zuvorkommend, freundlich sein, durfte nie ungeduldig werden, wenn jemand über einen Einkauf gar nicht schlüssig werden konnte, oder wenn man sie in richtungsloser Weise hin und her jagte oder durchaus vom Preise etwas abhandeln wollte! Da lernte man Selbstbeherrschung, und sie sagte sich manchmal, wie gedankenlos viele Damen in Geschäften beim Einkauf sind, welche Zumutungen sie an die Geduld der Verkäufer stellen! Wenn wurde solche Lehrzeit, wie sie, Dolores Renoldi, freiwillig angenommen, ganz heilsam sein!

Frau Westermanns ganzer Stolz war jetzt ihr Schwan. Wie eigenartig es immer gekostet war — kein and.

Solales und Provinzielles.

Salver, den 27. Februar.

Warnung vor der Oberlehrerlaufbahn. Der preussische Unterrichtsminister warnt in einem Erlaß, den er an die Provinzialschulkollegien gerichtet hat, aufs eindringlichste vor der Wahl des höheren Schulberufs als Lebensberuf. Der Überfluß an vorhandenen Kräften sei so groß, daß die jetzt im Studium befindlichen Philologen, rund 15.000, auf Anstellung in absehbarer Zeit kaum rechnen dürften, geschweige denn die jungen Leute, die sich dem höheren Lehrfach zu widmen beabsichtigen. Die Provinzialschulkollegien werden daher beauftragt, auf die ihnen unterstellten Anstalten einzuwirken, daß die Schüler der oberen Klassen vor dem philologischen Studium gewarnt werden.

Schmuggel durch Reisegepäck. Die Poststellen sind angewiesen worden, im Reisegepäck mitgeführten Gegenständen, die einem Ausfuhrverbot unterliegen, erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Solche Waren dürfen nur dann ohne besondere Bewilligung zur Ausfuhr zugelassen werden, wenn es sich um gebräuchliche Gegenstände handelt. Weitere Bedingung ist, daß der Reisende sie zum persönlichen Gebrauch während der Reise, also nicht für den späteren Gebrauch im Auslande benötigt. Diese Beschränkung soll sich nicht auf solche neue Gegenstände beziehen, die nachweislich vorher aus dem Auslande als Reisegepäck eingeführt wurden oder von einheimischen später nach Deutschland zurückkehrenden Reisenden zum persönlichen Bedarf während der Reise in das Ausland mitgenommen werden. Für alle übrigen Gegenstände muß auch bei der Mitnahme im Reisegepäck eine Ausfuhrbewilligung der zuständigen Außenhandelsstelle eingeholt werden.

Nachträgliche Verleihung von Auszeichnungen. Die in der letzten Zeit sich meldenden Verleihungen des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe haben die Auffassung hervorgerufen, als würden auch im neuen Preußen Orden und Ehrenzeichen verfallen. Es handelt sich aber nur um die Aufarbeitung der Vorschläge, die noch aus der Zeit vor dem 9. November 1918 herrühren. Neue Vorschläge werden von der Regierung nicht mehr entgegengenommen.

Die bisher für die französische Zone der besetzten Rheingebiete (a. a. S. Saargebiet) erlassenen Anordnungen über die Einschaltung des Postverkehrs mit dem umgebenen Deutschland sind mit Ausnahme der Bestimmungen über die zur Einfuhr im Postbezugswege oder sonst verbotenen Zeitungen und Druckwerke aufgehoben worden. Der Postverkehr mit der französischen Besatzungszone (a. a. S. Saargebiet) richtet sich daher jetzt nach den allgemeinen Vorschriften. Bezüglich der Zeitungen und sonstigen Druckwerke verbleibt es vorläufig bei den bisherigen Bestimmungen. Die Verordnung der hohen Interalliierten Rheinlandkommission vom 10. Januar, die dieser Kommission oder jedem der ihr besonders ermächtigten Offiziere oder Beamten für gewisse Fälle das Recht auf die Auslieferung von Briefen und Postsendungen jeder Art verleiht, wird durch die vorstehenden Änderungen nicht berührt.

Den Absendern von Paketen nach den Niederlanden wird empfohlen, wegen der Währungsschwankungen und zur Vermeidung von Zollschwierigkeiten in den Zollinhaltsklärungen den Wert der Waren in holländischer Währung anzugeben.

Die Beschränkungen im Paketverkehr mit Ostpreußen sind aufgehoben worden.

Salver, 27. Febr. Wie aus dem heutigen Inferatenteil ersichtlich, tritt der Kaninchenzuchtverein für Halber und Umgegend wiederum mit seinen Tieren und Produkten der Kaninchenzucht in Pelz- und Lederwaren an die Öffentlichkeit. Hat schon die vorjährige Ausstellung ein Zeugnis davon abgelegt, wie sich der Verein die Aufgabe gestellt, die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kaninchenzucht den Besuchern der Ausstellung in Wort und Bild vor Augen zu führen. So hat der Verein es sich auch nicht nehmen lassen, nicht allein die heutige Ausstellung der vorjährigen ebenbürtig zu gestalten, sondern selbige mit noch weitaus besserem Material und fast doppelter Mehrheit in Rassetieren zu beschenken. So zählt

deres in der Stadt kam ihm gleich, und es machte ihn begnügen, die Vorübergehenden zu beobachten, die überrascht und mit Ausdrücken des Lobes und der Bewunderung über die geschmackvolle Anordnung der blühenden Blumen und Topfgewächse stehen blieben.

Das neue Fräulein war wirklich eine schätzbare Kraft; sie besaß eine so vornehme Art, mit der Rundschau umzugehen, daß die Damen sich nur gern von ihr bedienen ließen, und Frau Westermann stellte fest, daß der Rundschau mehr wurden und der Konkurrent Holzner nicht mehr den Zulauf wie anfangs hatte! Es kamen auch mehr junge Herren als früher in ihren Laden um Blumen zu kaufen; aber wenn sie irgend eine Gelegenheit suchte mit dem schönen Fräulein mehr als das Geschäftliche zu sprechen und Schmeichelei anzubringen, stießen auf vollkommene Verständnislosigkeit.

Frau Westermann hatte Dolly für den ersten Gebrauch sehr wohl zugelegt, damit sie es „etwas leichter habe“; für Wohnung, Kost und Wäsche brauche sie doch nichts auszugeben, und das müsse sie doch mindestens mit sechzig Mark berechnen, meinte sie beinahe verlegen.

Mit wunderlichem und stolzem Gefühl hatte Dolores das erste, selbstverdiente Geld betrachtet, und sie war über sich erstaunt, wie wenig sie eigentlich brauchte! Und dabei hatte sie im ganzen Monat nur so viel zur Verfügung, wie sie sonst für zwei Paar Sandhühner ausgegeben, die sie auch zur vier. oder fünften trug, um sie dann wieder fortzulassen! — Von dem ersten Monatsgehalt hatte sie sich einige nötige Kleinigkeiten gekauft und sogar noch zwei Mark fünf und dreißig Pfennige übrig behalten! Wie bald hatte sie Eparantigkeit gelernt! Sie hatte ihren Ehrgeiz darin, nicht in die Lüge kommen zu müssen, daß sie an den Tagelohn um Geld schrieb. Er sollte recht kommen, daß das Vorgenommen über ihre Kräfte ging und sie die Hölle ins Korn warfen würde.

Dolores gestand sich zu, daß es schwer war, schwerer noch, als gebacht. Wenn Westermann nicht gar so gut Leute gewesen wären, wer weiß, ob sie sich in die ganz anderen Verhältnisse hineingefunden hätte! Es war hier auch schon so vieles, was sie, die an die feinsten Formen und Lebensbedingungen im Essen, bei Tische, im ganzen Verkehrgewohnt war, doch peinlich berührte. Aber sie hatte es sich vorgenommen; es hieß: durchhalten, und ihr zäher Wille gepaart mit Trost, siegte über alles!

Dolores stand am Telefon und nahm Bestellungen entgegen.

Da wurde die Kabintür geöffnet, und eine elegante Dame, begleitet von einem Offizier, kam herein.

die Ausstellung heute weit über hundert Käfige. Prämierrangsklasse besetzt mit ungefähr 20 verschiedenen Rassen, darunter auch das jetzt so beliebt gewordene Angorakaninchen, auch Seitenkaninchen genannt, das wegen seiner bis zu 24 cm Haarlänge der deutschen Wollindustrie hervorragende Dienste leistet. Auch an dieser Stelle sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß gleichzeitig mit der Ausstellung ein großes, öffentliches Preisschießen von Kaninchen verbunden ist, das den Besuchern noch besonders empfohlen sei. Hauptsächlich trägt auch das Wetter zum guten Gelingen der Ausstellung bei, damit der Verein für seine Mühe und Arbeit zu seinem Rechte kommt.

Lütgendortmund, 26. Febr. Die Pocken sind in Lütgendortmund, wie amtlich mitgeteilt wird, erloschen. In Castrop hat die Seuche noch weiter um sich gegriffen. Bisher sind 12 Pockenkrankungen gemeldet worden. Gestorben ist bisher eine Person.

Bochum, 26. Febr. Von einem der höchsten Schornsteine des Bochumer Gußstahlwerkes wurde die Platinspitze des Bligableiters gestohlen.

Soest, 26. Febr. Aus dem Reichsministerium in Berlin ist hier die kurze Meldung eingetroffen, daß sich die Militärverwaltung zu ihrem liebsten Bedauern nicht in der Lage sehe, die Garnison in Soest zu belassen.

Kreuzberg, 26. Febr. Wegen starken Aufstretens der Grippe ist die hiesige Volksschule auf die Dauer von 10 Tagen geschlossen worden.

Elberfeld, 25. Febr. Zeichen der Zeit. Ein trauriges Bild von den augenblicklichen hier herrschenden sittenlosen Zuständen entwirft der Bericht der Eibelfelder Sittenpolizei für das verflossene Jahr. Demnach wurden in den letzten zwölf Monaten im Mittelpunkt der Stadt, zum Teil auch aus Gasthöfen, zusammen 344 junge Mädchen aufgegriffen, die dem bummelnden Müßiggang oder dem Laster nachgingen. Von diesen mußten nach ärztlicher Untersuchung 163, also annähernd 50 Prozent, wegen Geschlechtskrankheit zur Zwangsheilung gebracht werden. Die dauernd wachsende Gefahr der Ansteckung ergibt sich u. a. auch aus dem Umstande, daß die Ziffer der Erkrankten pro Monat von Monat zu Monat wächst. Im ersten Vierteljahr waren von 78 Aufgegriffenen 6 krank, im letzten Vierteljahr von 121 aber 54. Wird in Betracht gezogen, daß der Sittenpolizei nachgerade nur ein kleiner Teil erkrankter Mädchen bekannt wird und sich eine große Anzahl von ihnen in privater Behandlung befindet, so wird die Größe der Gefahr jedermann offensichtlich. Es kann nicht genug immer wieder den Eltern dringend ans Herz gelegt werden, ihren Nachwuchs dem Bummelwesen und dadurch der allgemeinen Verlotterung zu entziehen. Die Eibelfelder Sittenpolizei steht sich veranlagt, in den nächsten Tagen mit einem öffentlichen Aufruf an die ganze Bevölkerung um Unterstützung in ihrem Kampfe gegen die Seuchengefahr heranzutreten.

Oberhausen, 25. Febr. Beim Anlegen eines Weges stieß ein hiesiger Einwohner auf ein im Erdboden sitzendes Metallstück, das sich als eine englische Fliegerbombe entpuppte. Ueber die Herkunft des Sprengkörpers konnte nichts festgestellt werden.

Nach und Fern.

O Der Main-Donau-Kanal. In einer Sitzung der vereinigten Handelskammern Frankfurt a. M. - Donau wurde über die Vorarbeiten für den Main-Donau-Kanal berichtet. Alle Interessenten haben sich auf die Linie Wiesbaden-Bornheim-Weinheim-Bamberg-Nürnberg-Regensburg-Regensburg-Bonn geeinigt. Unter allen Umständen soll zunächst die Main-Kanalisation bis Würzburg durchgeführt werden.

O Endlich ein Schritt gegen die Fliegenplage. Die Beamten und Arbeiter der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft haben die Travemünder Fischer, die in der letzten Zeit durch Riefenfänge und Wucherpreise Millionen verdient haben, in einem Ultimatum aufgefordert, sofort mit dem Fischpreisen sehr erheblich herunterzugehen, da sonst überhaupt keine ordnen Fische mehr abtransportiert werden können.

Ich möchte mir morgen ein Blumenarrangement bestellen; es soll etwas Eigenartiges sein; man hat mich hienher empfohlen. Machen Sie mir also einige Vorschläge! — sagte die Dame in ziemlich hochfahendem Ton.

Höflich folgte Dolores dem Wunsch; doch ihre Vorschläge begegneten ungeduldigem Aufsehn.

Ich kann es mir nicht so vorstellen. Ich muß etwas sehen. Haben Sie nichts Fertiges? — Was meinen Sie Bruchhoff? — wandte sich die Dame an ihren hochgewachsenen Begleiter.

Ich meine, Gnädigste, daß die Wahl eigentlich nicht so schwer wäre! Wir haben doch im Schaufenster den herrlichen Beilshenford! —

Ah, Beilshenford! — die Dame machte eine wegwerfende Handbewegung, es ist doch nichts Apartes — und die paar Orchideen — Sie haben wirklich wenig Auswahl, Fräulein! —

Ich erlaube mir, Gnädigste zu erinnern, daß der Herr Major Beilshenford sehr gern hat — für auffallende Sachen ist er gar nicht! Wir wollen auch im Kasino seinen Platz damit schmücken! — warf Bruchhoff ein.

Darf ich gnädiger Frau den Beilshenford aus dem Schaufenster in der Nähe zeigen? Er ist erst nach Tisch frisch eingepflanzt, und die Blumen werden sich lange halten! — Dienstfertig nahm Dolores den Korb aus dem Fenster.

Der Offizier beobachtete die junge Verkäuferin, deren schlanke, schöngeformte, gepflegte Hände ihm auffielen. Er war überrascht von ihrer vornehmen Haltung und von ihrer Art zu sprechen, ebenso von ihrer eigenartigen Schönheit, die ihm jetzt zum Bewußtsein kam.

Gefällt Ihnen das Arrangement, Bruchhoff? — fragte die Dame.

Es ist ein Frühlingsgeblüt, Gnädigste! — Dabei schenkte er seine Augen so bewundernd auf Dolly, daß sie beinahe verlegen wurde.

Also ich soll die Blumen nehmen oder gefallen Ihnen die Maiblumen hier mit dem weißen Flieder in dem Füllhorn besser? —

Es ist Geschmackssache, Gnädigste! — beides ist schön! — Ich würde den Beilshenford wählen! —

Gut! Abgemacht. Nehmen wir ihn also! — Rostenpunkt! —

Dolores nannte den Preis.

So teuer, Fräulein? — Da, in dem anderen Blumengeschäft, bei Solaner, kauft man aber bedeutend billiger! —

Beilshenford

Welt- und Volkswirtschaft.

*** Verhandlungen in der Zigarettenfrage.** Zwischen der sächsischen Regierung, den Vertretern der Zigaretten-Industrie und dem Reichsfinanzministerium haben Verhandlungen stattgefunden, die zwar noch nicht zu einer Einigung geführt haben, jedoch erwarten lassen, daß eine Einigung auf mittlerer Linie erreicht wird. Wie es heißt, sollen dann die Rindungen in der sächsischen Zigaretten-Industrie zurückgenommen werden. — Mittlerweile haben auch die Berliner Zigarettenfabriken ihren Angestellten und Arbeitern auf den 31. März gekündigt. Die Breslauer Fabriken beabsichtigen ebenfalls auf den gleichen Termin zu kündigen.

*** Amerikanische Kohlen für Deutschland.** Die chemische Industrie des Untermaingebietes, die seit Monaten brach lag, bekommt nun amerikanische Kohlen. Für Griesheim sind 100 Waggons im Anrollen. Nach der Valuta stellt sich der Preis für einen Beniner auf 160 Mark. Er wird aber nicht in bar bezahlt, sondern die Kohlenlieferung erfolgt im Austausch gegen chemische Erzeugnisse. Die Betriebe sollen am 1. März wieder aufgenommen werden. Durch die Wiederaufnahme der Betriebe in den chemischen Werken erhalten etwa 16 000 bis 20 000 Arbeiter wieder ausreichende Beschäftigung.

*** Auslandskäufe der Städte und deren Finanzierung.** Als bedenklich wird es von der ständigen Valutakommission angesehen, daß die Wirtschaftspolitik des Reiches in zahlreichen Fällen durch eigenmächtiges Vorgehen der Städte durchkreuzt wird. Die Städte sind dazu übergegangen, vielfach auch auf den durch das Reich bewirtschafteten Gebieten selbständig Käufe im Ausland vorzunehmen. Es ist dringend nötig, daß dies in Zukunft unter-

bleibt. Soweit die Städte das Recht haben, Käufe im Ausland zu tätigen, müssen sie sich zur Beschaffung der Valuta an die amtliche Devisenbeschaffungsstelle wenden. Es geht nicht an, daß die Städte ihren ausländischen Finanzbedarf sei es durch Verkauf ihrer Anleihen oder von Marknoten bzw. durch selbständigen Kauf von Devisen, sei es durch das Eingehen von Kreditgeschäften decken und dadurch den Stand der Valuta schädigen.

*** Zusammenschluß der rheinischen und pfälzischen Arbeitgeberverbände.** Die Arbeitgeberverbände im besetzten Gebiet (Rheinland und Pfalz) haben sich im Laufe der letzten Monate zu großen zentral organisierten Regionalverbänden zusammengeschlossen. Sämtliche großen Verbände wie der Landesverband pfälzischer Arbeitgeber, die rheinischen Arbeitgeberverbände u. a. haben sich an dem Zusammenschluß beteiligt.

Auskunft.

Beche (vom althochd. gizehon, „anordnen“) war ursprünglich eine zu gemeinsamen Tun (auch zu gemeinlichem Trinken, Bechen) verbundene Gesellschaft von Personen. In dieser Bedeutung findet sich beim Vergleiche eine Säuerliche schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts zu Freiberg i. S. Von der Genossenschaft ist die Bezeichnung Beche später auf deren Vests übertragen worden, daher bedeutet in neuerer Zeit Beche soviel wie Vergewaltigung, Vergewalt, Vergewalt, Grube.

Schicht ist die tägliche Arbeitszeit eines Berg- oder Säuerlichen, auch eines Fabrikarbeiters. Daher die bergmännischen Ausdrücke: eine Schicht machen oder verfahren. Frühe, Tag, Abend, Nachtschicht. Peterich ist eine Schicht in der der Bergmann nicht arbeitet. Schicht machen heißt

ausgehen, soviel wie die Arbeit beenden, auch die Arbeit aufheben; die letzte Schicht verfahren haben bedeutet soviel wie gehen, soviel wie die Arbeit beenden, auch die Arbeit aufheben; die letzte Schicht verfahren haben bedeutet soviel wie gehen, soviel wie die Arbeit beenden, auch die Arbeit aufheben.

Die Eisenbahntarifpolitik ist nicht in allen Ländern gleich. In England und den Vereinigten Staaten stellt der Staat bei der Anlage jeder Bahn bestimmte Tarife auf, deren Höhe die Bahn nicht überschreiten darf, während sie im übrigen in ihrer Preisstellung nicht beschränkt ist (Reguliertarife). In Russland und Frankreich dürfen Tarifänderungen im allgemeinen nur mit Genehmigung der Regierung vorgenommen werden, und nur die Einführung von Tarifermäßigungen steht den Bahnen selbständig zu. Italien, Belgien und die Niederlande haben sich dagegen die Festsetzung der von den Bahnen zu berechnenden Tarifsätze überhaupt vorbehalten.

Optimisten und Pessimisten. Unter einem Optimisten versteht man einen Menschen, der gegenwärtige oder zukünftige Zustände für besser ansieht, als sie wirklich sind und in trügerischen Hoffnungen weilt. Der Pessimist hat im Gegensatz zum Optimisten die Meinung, alle Dinge und Verhältnisse als schlecht vorzusehen. Optimist ist vom lat. optimus, „der Beste“ hergeleitet; Pessimist vom lat. pessimus, „der Schlechteste“.

Joseph Caillaux, der zurzeit unter der Auflage des Hochverrats vor dem französischen Staatsgerichtshof steht, ist 57 Jahre alt und begann seine Laufbahn als Finanzinspektor. 1888 wurde er zum Deputy gewählt und war dann Finanzminister in den Kabinetten Waldeck-Rousseau (1899 bis 1902) und Clemenceau (1908–1909). 1911 trat er als Finanzminister in das Kabinett Monis ein. Als Nachfolger Monis wurde er ein paar Monate später Ministerpräsident, bekleidete dieses Amt aber nur bis zum Januar 1912. Er schrieb eine vielbeachtete Studie über „Die Steuern in Frankreich“.

Schichtleitung: Bild: Bild 12. (Haller in Wien)

Schalksmühlener Turn-Verein

Samstag, den 28. Februar 1920

Winter-Fest

in der Turnhalle.

Gallendöffnung 7 Uhr abends.

Anfang punkt 7 1/2.

Zu der Feier haben nur Mitglieder des Vereins Zutritt.

Neuaufnahmen werden an der Kasse entgegen genommen.

Kinder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Dem Wilhelm Seim zu Bollenbach gingen 8 gelbe Warenkarten verloren. Denselben sind als Ersatz dafür 8 neue Karten mit dem Vermerk 2. Ausfertigung ausgehändigt worden. Wiederrechtliche Benutzung der verloren gegangenen 8 Karten zieht Bestrafung nach sich. Die Lebensmittelschäfte werden ersucht, die alten Karten bei Vorlage anzuhalten und nach hier abzuliefern.

Halver, 20. Februar 1920.

Der Amtmann.

Amt Lüdenscheld.

Lebensmittel-Verkauf.

In den Metzgereien:

auf Fleischkartenabschnitt der laufenden Woche

150 Gr. Fleisch { Rindfleisch M. 3,30 das Pfund

80 Gr. Wurst zu M. 2,60 das Pfund.

In den Verkaufsstellen:

auf grüne Warenkarte Nr. 19 je 450 Gr. Mar-

rote " " 10 melade und 125 M. 4,02

gelbe " " 2 Gr. Wibelbohnen.

grüne Sondermarke " 2

rote " " 2 250 Gr. Hasergr. M. 1,15

gelbe " " 2

grüne " " 3 40 Gr. Süßrahmmargarine M. 0,64

gelbe " " 3 1 Dose kondens. Milch M. 2,—

rote " " 3

Gefäße und Papier sind bei der Abholung mitzubringen. Die Verkaufsstelleninhaber sind berechtigt, Düten und Papier in Anrechnung zu bringen.

Verkaufszeit: 28. 2. bis 3. 3. Nach diesem Tage sind die Marken verfallen.

Lüdenscheld, 25. Februar 1920.

Das Lebensmittelamt.

Herren-, Damen-, Kinder-Geldbörsen Papier-Geldtaschen

empfiehlt

in welcher Auswahl zu billigen Preisen

Wih. Bell Jr., Halver, Kirchstr. 5.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter Clara mit Herrn Wilhelm Herberg zeigen an:

Gustav Gesenberg u. Frau

Anna geb. Schönenberg.

Buschhausen, den 27. Febr. 1920.

Post Schwante, Bez. Dlm.

Clara Gesenberg

Wilhelm Herberg

Verlobte.

Buschhausen, den 27. Febr. 1920.

Post Schwante, Bez. Dlm.

Wir kaufen

jede Menge

Eisenschrott

zu höchsten Tagespreisen.

Anfuhr auf unserem Fabrikgelände in der Humecke Kierspe-Whf.

Metallhüttenwerk Hänsler, Kierspe-Whf.

Telefon 51, Amt Meinerzhagen.

Kaninchen-Ausstellung und Produkten-Schau

mit Gratisverteilung von Kaninchen und Gegenständen, verbunden mit

großem öffentl. Preisschießen

im Fasbenderschen Saale in Halver

von Samstag, den 28. Febr. nachm. 3 Uhr

bis Sonntag, den 29. Februar abends 8 Uhr.

Eintritt für Erwachsene 1 M., Kinder die Hälfte.

Sei recht zahlreichem Besuch ladet ein

Die Ausstellungsleitung.

Zahn-Atelier Rogge, Kierspe-Bahnhof.

Fernsprecher Nr. 220.

Zahn-Ersatz mit und ohne Gaumenplatte. Reparaturen an Gebissen innerhalb weniger Stunden. Plomben in allen Füllungen, gut und dauerhaft. Zahn- und Wurzelziehen mittels Betäubung. Zahnreinigung billigt.

Zugelassen bei den Krankenkassen. 2408

Der „Allgemeiner Anzeiger“ kann bei allen

Postanstalten auf jeden einzelnen beliebigen

Monat abonniert werden.

Der Bezugspreis beträgt für Postbezieher

ohne Bestellgeld M. 2,20 für den Monat.

Verlag des

Allgemeinen Anzeigers

Halver i. Westf.

Wir stellen ein:

Fallhammerschmiede, Fallhammerdrücker, Plagarbeiter.

Märkisches Werk,

G. m. b. H.,

Haus Heide bei Halver.

Für unsere Schlosserei stellen wir noch einen

Schlosserlehrling

unter günstigen Bedingungen

ein. Einmalige eintägige

Jugendliche Hilfsarbeiter.

Sounerländische Drahtwerke

Heesfeld b. Bräun.

Lehrling

mit guter Schulbildung für

Kontor gesucht.

Kattwinkel & Kuhbier,

Kierspe-Whf.

Für sofort suche eine

junge Dame,

die perfekt in Stenographie

und Maschinenschreiben sein

muß. Solche, die schon einige

Jahre praktisch tätig gewesen

sind, erhalten den Vorzug.

Gut Angebote erbeten unt.

Nr. 285 an die Geschäfts-

stelle des Allg. Anz. Halver.

Suche für meinen Haushalt

ein älteres, in allen Hausar-

beiten erfahrendes

Dienstmädchen

Frau Ernst Ehnchen,

Barmen, Unterdenkmalstr. 26

Ertl. näheres zu erfahren

bei Frau Albrecht Jung,

Schalksmühle, Bergstr. 27

Gesucht für kl. Landwirt-

schaft ein

Mädchen

von 16 bis 18 Jahren.

Näheres zu erfahren in der

Gesch. d. Allg. Anz., Halver

Katholische Gemeinde Halver.

Sonntag, den 29. Februar

7 1/2 Uhr: Frühmesse m. Pred.

10 Uhr: Hochamt m. Pred.

2 1/2 Uhr: Fasten-Andacht.

Samstag, den 28. Febr.

abends punkt 7 Uhr auf der

Carlshöhe findet der

Schlußball

der Steinhoff'schen Tanzschule

unter Mitwirkung des be-

liebten Humoristen Herr

Walter Pault statt

Hochachtungsvoll

Willy Steinhoff,

Tanzlehrer, Lüdenscheld.

50/100 M. täglich

können fleißige Händler, Hau-

serer(innen), Kriegsbesch. Stellen-

lose etc. reell und ehrenhaft ver-

dienen. Näheres kostenlos.

Fa. Franz Berger, Essen 153.

50 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir in Halver

oder Umgegend eine

2-4 Zimmerwohnung

besorgt.

Näheres in der Geschäfts-

stelle des Allg. Anzeigers

Halver.

Wichtig für Arbeiter u. Angestellte

Die soziale Buchh. von J. We-

mar, Biegenhain, Bez. Kassel ver-

sendet gegen Einsendung von 2,-

Mk., Nachnahme 60 Pfg. mehr,

die Schrift:

Der Nebenberuf oder wie

komme ich rasch, leicht und

sicher zu Wohlhabenheit.

Jedermann muß diese Schrift

lesen und wenn er die darin an-

gegebenen, für jeden leicht aus-

führbaren Ratschläge befolgt, es

unbedingt zu etwas bringt. Bei

Nichterfolg Geld zurück.

Tätiges und fleißiges

Mädchen

für kleinen Haushalt zum

1. März gesucht von

Aug. Wippermann, Halver.

Einige jugendliche und

ältere

Arbeiter

für leichte Accordarbeit

stellt sofort ein

Rudolf Graemer, Halver.

Evangel. Gemeinde Halver.

Sonntag, den 29. Februar.

Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt

Pastor Dr. Große-Dresselhaus.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-

gottesdienst.

Mittwoch abends 8 Uhr:

Kirchlicher Posaunenchor.

Donnerstag abends 8 Uhr:

Vorbereitung auf den Kin-

dergottesdienst.

Freitag abends 8 Uhr: Passions-

gottesdienst.

Samstag, den 28. Februar

erhalte ich eine schöne Auswahl

Schweine.

Aug. Kerspe, Halver.